

Mira Morton

Ich will keinen

Champagner



ROMAN

waren die aufregendsten meines Lebens. Gleichzeitig die schönsten. Noch nie wurde ich so geliebt, so auf Händen getragen wie von ihm.

Die Wärme und den Duft der englischen Rosen hätte ich auch gerne eingepackt. In Wien wird es morgen saukalt sein. Schließlich haben wir Ende November.

»Traurig, Babe?«

Tom kommt die Steinstufen herunter und umarmt mich. Er war im Haus, um Will zu bitten, schon einmal meinen Koffer ins Auto zu bringen.

»Ja. Sehr sogar. Ich weiß gar nicht, wie ich es fast zwei Wochen ohne dich aushalten soll.«

Er hält mich umschlungen und küsst mich.
Innig.

»Fragt mich jemand? Ich werde leiden wie ein Hund so alleine in der Wüste.«

Seine meerblauen Augen blitzen, und ich könnte in ihnen versinken.

Wie immer.

»Du und alleine, Tom? Jason und Will begleiten dich doch zu den Dreharbeiten nach Marokko, oder?«

»Klar. Aber du erwartest wohl nicht, dass ich des Nachts unter ihre Decke schlüpfе, Babe«, lacht er.

»Nein. Gott bewahre! Da wirst du wohl bis Dienstag in elf Tagen warten müssen.«

Sollte fröhlich klingen. Ist mir aber nicht gelungen.

Tom streichelt mein Gesicht.

»Elf Tage«, flüstert er.

»Wie soll ich die bloß ohne dich überstehen? Und warum eigentlich?«, fragt er

mich.

Statt zu antworten, schmiege ich mich eng an ihn. Er riecht so gut.

»Mara, möchtest du nicht doch noch mit mir nach Marokko kommen? Mir gefällt die Idee, dass du alleine um den halben Globus fliegst ohnehin nicht. Noch dazu in einer Linienmaschine.«

»Tom. Ich will doch auch nicht nach Hause. Aber ich muss, und das ist die einfachste Lösung. Das haben wir doch schon so oft besprochen.«

»Aber es gefällt mir nicht.«

Er beginnt, meinen Hals zu küssen.

»Gar nicht«, flüstert er.

Gott! Wenn er so weitermacht, lande ich nie in Wien, sondern maximal wieder mit ihm im Bett.

Wir schmusen.

Will, sein Bodyguard, räuspert sich hinter mir.

»Mara. We have to leave«, sagt er.

»All right. Thanks, Will.«

Tom hält meine Taille umarmt.

Und sieht mich an, als würde ich ihm einen Dolch zwischen die Nieren rammen.

Was glaubt er eigentlich? Dass ich hier die Starke bin?

Mitnichten.

Aber am Montag muss ich arbeiten gehen und bei der Gelegenheit meinen Job kündigen. Und dann warten noch einige andere Punkte auf meiner Liste, an die ich im Moment gar nicht denken mag.

Ich muss zum Flughafen, es hilft ja nichts.

»And Mara, your suitcase is already in the car«, schmunzelt Will und geht.

Ich mag Toms Bodyguards. Will und Jason sind einfach tolle Typen. Raue Schale, aber

weicher Kern.

»Du lässt also tatsächlich beinahe alles hier?«, stellt Tom nüchtern fest.

»Liebling, so viel wie du mir geschenkt hast, kann ich ja nicht einmal tragen«, lache ich.

»Aber Babe, das war doch nur das Allernötigste«, grinst er.

Bitte? Ich habe einen kompletten Kleiderschrank an Designer-Outfits von ihm geschenkt bekommen. Schuhe, Handtaschen, Sonnenbrillen, Strandoutfits und vieles mehr.

Ich bekomme feuchte Augen, alleine, wenn ich an den Anblick damals denke. Ein Meer aus Einkaufstaschen in seinem Privatflugzeug! Und dann kam gleich die nächste Überraschung: Wir fliegen für eine Woche in die Karibik. Dieser Mann ist einfach unglaublich.